Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 69. **Dienstag den 22. März 1892.** **X. Jahrg.**

Zur preußischen Ministerkrisis.

Das Ereigniß des Tages, das die Volksgemüther bewegt, ist der Rücktritt des Kultusministers und die Nachricht, daß auch der Reichskanzler seine Entlassung verlangt habe. — Ein äußerer Grund ist zu der jetzt plötzlich hereingebrochenen Katastrophe nicht sichtbar; denn nicht die legitime Volksvertretung hat das Volksschulgesetz zu Fall gebracht und dadurch dem Kultusminister als Ressortchef Veranlassung gegeben, sein Entlassungsgesuch einzureichen; das Haus der Abgeordneten hatte die Vorlage vielmehr einer Kommission überwiesen, die nun daran arbeitete, den Abänderungswünschen einzelner gerecht zu werden; aber bevor noch der abgeänderte Gesetzentwurf dieser legitimen Volksvertretung zur Berathung wieder vorgelegt werden konnte, hat sich ein Drängen der Gegner geltend gemacht, welches jenen Berathungen zuvorkam. Wir erleben hier das noch nicht dagewesene Schauspiel, daß ein Minister die Enthebung von seinem Posten nachsucht, nicht weil seine Stellung zur herrschenden politischen Richtung unhaltbar geworden wäre, sondern obwohl er nur einen Gesetzentwurf vertheidigt, der mit Zustimmung des Gesammtministeriums eingebracht, dessen Einbringung von seinem König angeordnet worden und dessen Annahme seitens der Majorität der vorhandenen Volksvertretung sogar gesichert ist. Und wenn die dem Herrn von Zedlitz feindlichen Blätter ausrufen: „Das ist ein Zugeständniß an die öffentliche Meinung!" so ist ihnen zu rathen, bei Zeiten etwas Wasser in ihren Wein zu thun. Noch sind die Entlassungsgesuche nicht erledigt, weder des Grafen Zedlitz, noch des Reichskanzlers Grafen Caprivi, und so dürfte der Jubel der liberalen Presse darüber noch etwas verfrüht sein. Wie es aber auch komme, der 18. März dieses Jahres wird nur ein neuer Hinweis sein auf die Nothwendigkeit des Kampfes gegen jene Mächte, welche sich verbündet haben, um gegen Christenthum und Deutschthum zu Felde zu ziehen. Der Jubel der Gegner, daß die monarchisch gesinnten Parteien den Kopf verlieren würden, beruht auf einer ganz falschen Voraussetzung; sie werden sich erst recht um den Thron schaaren, je tiefer die Erkenntniß dringt, daß es den Kampf für die heiligsten Güter gilt.

Ueber den Verlauf der Ministerkrisis liegen absolut sichere Nachrichten nicht vor. Das „D.-B. Hd." erfährt aus angeblich zuverlässigster Quelle, der Kaiser habe noch vor seiner Abreise nach Hubertusstock das Rücktrittsgesuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi abgelehnt. Ueber das Demissionsgesuch des Ministers Grafen Zedlitz sei eine Entscheidung nicht erfolgt. Nach der „N. Pr.-Ztg." wird in parlamentarischen Kreisen die bestimmte Nachricht verbreitet, daß der Kaiser in einem an den Kultusminister gerichteten gnädigen Handschreiben dessen Entlassungsgesuch ablehnend beantwortet habe. Man glaubt indessen nicht, daß Graf Zedlitz sich zum Verbleiben im Amte bereit finden lassen werde. Ueber eine Antwort des Kaisers auf das Entlassungsgesuch des Grafen Caprivi verlautet bisher nichts. — Ueber die jüngste Kronrathsitzung, deren Verhandlungen dem Kultusminister Anlaß gaben, seine Entlassung einzureichen, erfährt die „A. R.-C." aus Regierungskreisen endlich noch folgendes: Für Zurückziehung des Volksschulgesetz-Entwurfes sprachen der Kaiser, die Minister Miquel, v. Bötticher, Herrfurth, von Berlepsch und Thielen. Der Reichskanzler war für eine abwartende Haltung, der Kultusminister Graf v. Zedlitz für Amendirungen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, vielmehr hinausgeschoben. Doch wurde die Vertagung von vornherein abgelehnt mit der Begründung, daß die Gegensätze sich sonst innerhalb des Volkes und der Parteien nur noch mehr verschärfen würden. Maßgebend für die Initiative des Kaisers in dieser Richtung waren zunächst Einflüsse aus der Umgebung des Monarchen, man nennt die Namen der Minister Miquel und v. Lucanus, auch der Großherzog von Baden und die Kaiserin Friedrich sollen ihren Einfluß geltend gemacht haben. Sodann sind Zuschriften von Privatpersonen, an die sich der Kaiser brieflich in Sachen des Volksschulgesetzes gewandt hatte, nicht ohne Wirkung geblieben. Graf Zedlitz hat in der That Freitag früh sein Entlassungsgesuch eingereicht. Augenblicklich werden zwar noch Versuche gemacht, denselben zum Bleiben zu veranlassen, doch ist bei dem ausgesprochenen Charakter des Ministers diese Lösung der Frage nicht wahrscheinlich. Als Nachfolger im Kultusministerium dürfte nur Herr von Weyrauch, zur Zeit Unterstaatssekretär im Kultusministerium, in Frage kommen. Graf Caprivi wird wahrscheinlich vorläufig noch im Amte bleiben, doch glaubt man, daß derselbe auf seinen Wunsch, zurückzutreten, in nicht ferner Zeit zurückkommen wird. Als seinen Nachfolger im Amte des preußischen Ministerpräsidenten nennt man schon jetzt den Finanzminister Miquel, während für den Posten des Reichskanzlers eine andere Persönlichkeit in Frage kommen dürfte. Wie ferner verlautet, würde der Minister des Innern Herrfurth jedenfalls mit Schluß des Landtages sein Portefeuille abgeben.

Noch verbreitet das Wolffsche Bureau zur Ministerkrisis die Meldung, daß der Reichskanzler Graf Caprivi sich auf telegraphische Berufung Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag nach Hubertusstock begeben hat.

Politische Tagesschau.

Ueber den Eindruck des Ereignisses im Abgeordnetenhause berichtet ein parlamentarischer Berichterstatter folgendes: „Von Mund zu Mund flog die große Kunde. Die hervorragenden Parteiführer wurden dicht umdrängt, am meisten wird der Regierungstisch beachtet. Hier saßen, durch je einen Kommissar getrennt, die Minister Miquel, von Berlepsch, Herrfurth, Thielen; Graf Zedlitz-Trützschler fehlte. Unaufhörlich kamen und gingen Kommissare, lebhafte Bewegung herrschte auch hier. Bald setzte sich der Finanzminister neben seinen Kollegen vom Innern, und in sichtlich vergnügter Stimmung pflogen beide Zwiesprache. Bald darauf trat der nationalliberale Abg. Enneccerus an Herrn Herrfurth heran. Mehr und mehr ward der Schwerpunkt für einige Zeit aus dem Sitzungssaale in die überfüllten Foyers verlegt, in denen man ungestörter Ansichten austauschen konnte und bestimmtes zu hören hoffte. Mit ernsten Mienen unterhielten sich die Konservativen Graf Limburg-Stirum und von Buch. Seltene Gäste erschienen am Eingange, drei junge Kavallerie-Offiziere. Ein alter konservativer Abg., von einem Diener gerufen, führte sie in das Innere, nach der Begrüßung sofort ausrufend: „Schreckliche Dinge haben sich begeben, mein Sohn! Graf Zedlitz geht." An allen Tischen des Speisesaales ward ausschließlich die große Neuigkeit des Tages besprochen, an deren Richtigkeit niemand mehr zweifelte. Ja, gerüchtweise war schon sogar erzählt, daß Graf Zedlitz demnächst an Stelle des Herrn von Heyden das Landwirthschaftsministerium übernehmen werde. Allmählich verlief sich draußen die Hochflut und die Welle brandete zurück in den Saal. Neues hörte man freilich nicht mehr, viel beachtet aber ward des Finanzministers Erklärung: Ob das Komptabilitätsgesetz noch zur Berathung kommen werde, hängt ab von der Dauer der Session. Wohl nicht ohne Grund zog man hieraus den Schluß, daß eine Zurückziehung des Volksschulgesetzes beabsichtigt sei, da andernfalls dessen Erledigung eine sehr lange Tagung unbedingt erfordern würde. Graf Zedlitz erschien nicht im Hause, und ehe sein Etat zur Berathung kam, ward die Sitzung vertagt. Unter lebhafter Erregung trennte sich das Haus. Die Kronrathssitzung soll einen vollständigen Sieg Miquels bedeuten, zu dem neue Finanzprojekte in erster Linie beigetragen haben sollen."

Aus dem Auslande liegen bis jetzt nur wenige Meldungen vor, welche die preußische Ministerkrisis betreffen. In Wien haben die Nachrichten über die Berliner Ministerkrise das größte Aufsehen erregt. Die Wiener liberalen Blätter jubeln über den Fall des Kultusministers und den voraussichtlichen der Schulvorlage. Die „Neue Freie Presse" sagt in ihrem Leitartikel: „Den höchsten Respekt gewinnt uns der öffentlich zu Tage tretende Geist Preußens ab, welcher sich einem sic volo, sic jubeo! nicht beugt." Ebenso loben die liberalen Londoner Blätter sehr die neuste Wendung der preußischen Politik. Die „St. James Gazette" sagt, der Kaiser habe als König von Preußen, nicht als Deutscher Kaiser gehandelt, indem er sich gegen die Volksschulgesetzvorlage aussprach. Die Vorlage habe einen Theil des vom Kaiser gegen die Revolution geführten Kampfes bilden sollen, aus welchem er sich jetzt zurückziehe. Der Kaiser bemühe sich, die Traditionen der Hohenzollern mit der der öffentlichen Meinung schuldigen Rücksicht zu vereinigen. — Der „Globe" betrachtet die Krisis als eine ihrer Natur nach lediglich deutsche Angelegenheit. Der Kaiser habe das Volksschulgesetz nicht als das Werk bloß einer der beiden zur Gesetzgebung mitberufenen Faktoren in der Volksvertretung betrachten wollen und sich entschlossen, die Vorlage lieber fallen zu lassen, da die Opposition sich seinem Willen nicht fügen wollte. Die Krisis könne die Veranlassung werden, den Fürsten Bismarck aus seiner Zurückgezogenheit hervorzuziehen.

Schon wieder Tumultscenen in der italienischen Kammer! So geht's dort fast jeden Tag. In der Freitagsitzung fragte der Deputirte Cavallotti an, ob es wahr sei, daß aus den im Kammerarchiv hinterlegten Akten des Prozesses Massauah die Verzeichnisse der von Livraghi Ermordeten entfernt wurden. Der Ministerpräsident Rudini spricht seine Verwunderung über diese Frage aus. Es sei kein Dokument entfernt worden. Imbriani ruft: Es klingt unglaublich! Rudini: Ich lüge nicht! Cavallotti will sprechen. Der Präsident verwehrt dies. Es entsteht ein wilder Tumult. — Bonghi schlug schließlich vor, den Tumulten, die jeden Tag zum Ausbruch kämen, ein Ende zu machen durch besondere Disziplinarmaßregeln.

Die von der französischen Kammer ernannte Kommission ist mit der Prüfung des von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurfs betreffs der Dynamitattentate beschäftigt. — Die Pariser Behörden glauben in dem verhafteten Anarchisten Roi den Urheber der Explosion in der Lobaukaserne zu haben

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Freilich vermochte die alte Frau nicht anzugeben, wohin sich das junge Mädchen gewendet; aber das kam ja auch nicht in Betracht; durch ihr sittsames Leben war sie über einen solchen häßlichen Verdacht erhaben.

Ja, die Abreise Emilie Weinerts sollte sogar noch dazu dienen, die Schuld der beiden Angeklagten zu beweisen.

Der Untersuchungsrichter erklärte den beiden Verhafteten, daß sie wahrscheinlich schon längere Zeit diesen Raubmord geplant und deshalb auch mit Sorgfalt die günstige Gelegenheit zur Ausführung des Verbrechens abgewartet hätten; jedenfalls sei ihnen die Entfernung des Mädchens höchst gelegen gekommen, um unbemerkt in das Haus einzudringen. Einen männlichen Begleiter hatte man hinzugelogen, um eben die Schuld auf Unschuldige wälzen zu können.

Auch diese Annahme des Untersuchungsrichters hatte viel Wahrscheinlichkeit für sich, zumal Günther als ein höchst raffinirter Verbrecher galt; kurzum, die beiden Verhafteten fanden eben keinen Glauben; sie mochten noch so sehr ihre Unschuld und ihre Aussagen betheuern, es half ihnen alles nichts, man hatte sie ja auf frischer That ertappt und sie und keine anderen mußten die Raubmörder sein.

Es war gegen Abend.

Kassirer Fuchs hatte dem Leichenbegängnisse des Majors beigewohnt und nach Beendigung desselben noch eine längere Unterredung mit Anton, dem Diener des Verstorbenen, geführt.

Soeben war er wieder nach Hause gekommen.

Finster vor sich hinbrütend, saß er auf einem Stuhle.

Daß die beiden Angeklagten verurtheilt werden würden, war für ihn außer allem Zweifel; aber dennoch lag, wie wir bereits bemerkt haben, ein finsterer, unzufriedener Ausdruck in seinen Zügen. Das Benehmen Wallys war die Ursache seiner Mißstimmung.

Noch hatte er es nicht gewagt, die Wohnung des Gefängnißwärters Walther zu besuchen, um zu sehen, ob Wally sich noch dort befand.

Nach und nach verlor sich der finstere Ausdruck in der Miene des Mannes.

Wurde das „Schuldig" über die beiden Angeklagten ausgesprochen, so war vorauszusehen, daß sie beide vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt werden würden.

Wally war dann frei.

Bis dahin wollte er sich noch gedulden. Die Hoffnung, den Widerwillen der jungen, schönen Frau zu besiegen, leuchtete wieder aus seinen kleinen hinterlistigen Augen.

Hastig erhob er sich von seinem Sitze und schritt, sich vergnügt die Hände reibend, im Zimmer auf und ab.

Da plötzlich klopfte es an die Thür.

Auf das barsche „Herein!" des Mannes erschien eine ältere Frau.

Die Kleidung des Weibes war nach modernem Schnitt, aber abgetragen.

Ein eigenthümlicher Ausdruck lag in den verlebten Zügen. Die großen, schwarzen Augen blickten ziemlich frech unter der hohen Stirn, welche mit grauen Locken bedeckt war, hervor.

Der Gesammteindruck der ganzen Person war ein unangenehmer.

Einige Sekunden hatten die beiden Personen einander angeschaut.

Da plötzlich zuckte es in den Zügen des Kassirers freudig auf und ein Laut der Ueberraschung entschlüpfte seinen Lippen.

„Nun, erkennen Sie mich noch?" begann die Frau mit widerlicher Freundlichkeit und näherte sich jetzt, um dem Manne ihre Hand zu reichen.

„Beinahe hätte ich Sie nicht wiedererkannt, Frau Sommer!" antwortete der Kassirer und ergriff die dargebotene, mit unechten Ringen geschmückte Hand, um sie heftig zu schütteln.

„Ei, ei, habe ich mich denn so verändert? Es ist zwar sehr lange her, daß wir uns nicht mehr von Angesicht zu Angesicht gesehen haben; aber daran bin ich nicht schuld. Sie wollten es ja so, daß ich nicht viel Worte über Ihre Güte, die Sie mir mir auch während der letzten Jahre haben zutheil werden lassen, machen sollte. Ich wäre schon längst einmal bei Ihnen gewesen, um Ihnen zu danken."

„Ach, nicht doch, nicht doch! Reden Sie nicht davon, Frau Sommer! Wenn es Ihnen und mir nachgegangen wäre, dann wären wir auf immer zusammen geblieben."

„Ja, ja, das ist schon wahr; aber Sie wissen, mein lieber Herr Fuchs, daß ich alles mögliche gethan habe, um Wally zu bewegen, ihr Wort zu halten und Ihre Frau zu werden; doch dieser Braun hat ihr vollständig den Kopf verdreht! Na, das Ende von der Geschichte wissen wir ja. Trotzdem, Herr Fuchs, thut mir meine Tochter leid, und ich will es Ihnen nur gestehen, daß ich eigentlich ihretwegen zu Ihnen gekommen bin."

„Ja, Hochmuth kommt vor dem Falle, Frau Sommer! Ich habe es gleich gewußt, daß die Herrlichkeit mit den beiden ein solches Ende nehmen würde. Das heißt, daß sich der Mann so sehr vergehen würde, das hätte ich freilich nicht gedacht."

„Ja, ich auch nicht! Aber Sie sind doch immer der Gutmüthige und Hilfsbereite gewesen. Ich habe es schon gehört, daß Sie sich trotz alledem Wallys so liebreich angenommen haben."

„Ach, sprechen Sie nicht davon! Leider ist meine Hilfe wieder zurückgewiesen worden."

„Was Sie sagen! Ich habe doch vernommen, daß Sie Wally abgehalten haben, sich das Leben zu nehmen. Ist sie nicht bei Ihnen?"

„Na, setzen Sie sich nur erst, Frau Sommer," mahnte jetzt Fuchs. (Fortsetzung folgt.)

und sind überzeugt, daß einer der Mitverhafteten der Hilfsmann des Anarchisten Roi bei dem Attentate gewesen sei. Uebrigens sollen die verhafteten Anarchisten dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß sie den günstigen Augenblick zum Handeln abwarten würden.

Das Lissaboner Journal „Commercio" erklärt, der **Bankerott Portugals** sei unvermeidlich, wenn eine Verständigung mit den auswärtigen Gläubigern nicht schleunigst erfolge, da die Regierung im Nichtfall die April-Coupons nicht honoriren könne.

Die **serbische Skupschtina** hat den Gesetzentwurf, betreffend die Erklärung Milans, in der Spezialdebatte mit großer Mehrheit angenommen. Im Laufe der Debatte hob der Minister des Innern hevor, mit der Annahme des Gesetzes werde das Regime Milans begraben; man müsse den Grabstein recht fest setzen, damit der frühere König nicht eines Tages eine politische Auferstehung feiere.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung am 19. März 1892.

Das Haus setzt die dritte Berathung des Etats fort.

Bei dem Justizetat erörtert Abg. v. **Wackerbarth** (deutschkons.) den Xantener Knabenmord. Redner führt aus: Ich hege das Vertrauen zu deutschen Männern, daß sie nicht von jüdischem Zeitgeist angekränkelt sind und daß sie nicht in sklavenhafter Weise zusehen werden, wie das Judenthum in politischer und finanzieller Weise zur Herrschaft gelangt. Wir werden künftig jeden Abgeordneten darauf zu prüfen haben, ob er irgend einen Grund hat, dem israelitischen Volke Frohndienste zu leisten, oder ob er bereit ist, das deutsche Volk aus der Sklaverei zu befreien und einen Zustand zu beseitigen, welcher eine ernste Gefahr für Deutschland zu sein begonnen hat oder vielleicht schon geworden ist. Der Xantener Fall hat die Gemüther durch die begleitenden Umstände in höchstem Grade erregt. Ich schicke voraus, daß ich keiner antisemitischen Partei angehöre und es mir gleichgiltig ist, ob Buschoff oder ein anderer verurtheilt wird. Ich freue mich, daß das Verfahren gegen diesen Mann endlich in die Wege geleitet ist, während sich anfangs die Meinung verbreitet hatte, daß im ersten Stadium des Gerichtsverfahrens Versehen vorgekommen seien. Diese Irrthümer sind verzeihlich und konnten auch vom Herrn Minister nicht so ganz von der Hand gewiesen werden. Ich will mir kein Urtheil darüber erlauben, ob das veränderte Verfahren mit dem Wechsel der Person des Richters im Zusammenhang steht. Das Gerichtsverfahren an sich hat auch die Oeffentlichkeit nicht so erregt, wie der Umstand, daß die jüdische Presse vom ersten Tage an für Buschoff Partei genommen hat. Die jüdische Solidarität tritt uns hier also so recht entgegen; sie schreckte nicht davor zurück, in die Untersuchung einzugreifen, nur weil die Möglichkeit vorlag, daß ein Jude als Thäter nachgewiesen wird. Redner kritisirt die Argumentationen des Justizministers. Die Thatsache bleibt, daß dem geschächteten Knaben Blut entzogen worden ist und daß man nicht nachforschte, wo es geblieben ist. Thatsache ist es ferner, daß ab und zu Leichen aufgefunden werden, denen Blut entzogen worden ist. Es ist festgestellt, daß alle diese Fälle von geheimnißvollem Dunkel umgeben sind. Die Freilassung Buschoffs fordert doch zu einem Vergleich mit dem Vorgehen gegen den Kaufmann Paasch aus. In Xanten handelte es sich um einen Mord, und man ließ den Verdächtigen frei, Paasch, der aus China hierher kam, um Thatsachen festzustellen, wurde wegen Fluchtverdachts 5 Wochen in Haft behalten. Weiter muß ich darauf hinweisen, daß in Xanten der Rabbiner bei der Untersuchung durch einen Polizeikommissar zugegen war, daß das Geld für den Polizeikommissar von Juden gegeben wurde. Herr Rickert wollte oder sollte wahrscheinlich das Judenthum vor der Welt als unschuldig hinstellen. Er sagte aber selbst, er sei über das Thema nicht informirt, da ist es kein Wunder, wenn er sich mit den Thatsachen in Widerspruch setzte. Auch in Nebenumständen war Herr Rickert nicht informirt. Er sagte, wegen des Mädchenmordes in Korfu seien Christen verurtheilt worden. Ich habe von dem Oberbürgermeister in Korfu einen Brief erhalten, der mir schreibt, die Sache verhalte sich anders als der israelitische Redner Rickert annehme. (Schallende Heiterkeit). Bei dem von Herrn Rickert besprochenen Urtheil handelt es sich nicht um einen Mord, sondern um die Verletzung einer Judenfrau durch Christen. Der Mord selbst ist noch in Dunkel gehüllt. Daß Blutmorde bei den Juden vorkommen, dafür haben sich Autoritäten in früherer Zeit wie in neuerer Zeit erklärt. Stets sind derartige Morde zur Osterzeit vorgekommen, das corpus delicti ist stets blutleer vorgefunden worden und niemals ist ein Christ eines solchen Mordes überführt worden. Ueber die Vorschriften des Talmud herrschten im Volke noch große Wahnvorstellungen. Das Judenthum habe in der Industrie, der Börse und in der Presse einen fast Ausschlag gebenden Einfluß gewonnen; es bekämpft mit allen Mitteln die christliche Religion und wenn das deutsche Volk nicht mehr im Stande ist, gegen die jüdische Weltherrschaft zu reagiren, dann ist es verloren. (Zustimmung rechts). Die Parteien, die das Judenthum nicht abschütteln, werden den Boden im Volke verlieren. (Lebhafter Beifall rechts).

Justizminister v. **Schelling** versteht nicht die Anregung des Falles Buschoff. Die Sache befinde sich in der Schwebe und es hieße der Unabhängigkeit des Richters zu nahe treten, wenn seiner Entscheidung vorgegriffen würde. Richtig zu stellen sei nur noch die Behauptung, daß der Berliner Kriminalkommissar Geld von der Synagogengemeinde erhalten habe. Das sei falsch. Dieselbe hat dem Justizminister Mittel zur Verfügung gestellt, damit er die Ermittelung des Thäters veranlasse.

Abg. **Lehmann** (Centrum) beurtheilt das Vorgehen des Vorredners als unzweckmäßig. Das Volk habe Vertrauen zu seinen Richtern und es sei bedenklich, in solcher Weise an deren Ansehen zu rütteln, wie es auch von Herrn Stöcker in zweiter Lesung geschehen sei.

Abg. **Stöcker** (deutschkons.): Meine Ausführungen richteten sich nur gegen einzelne Stellen und Personen, dabei muß ich aber verbleiben, daß man hin und wieder in Fällen, wo es sich um jüdische Dinge handelt, den Eindruck der Befangenheit der Justiz enthält, das habe ich selber in einigen Prozessen erlebt. Der Landrichter Kronecker hat zu Ungunsten meiner ein Urtheil aus den Zeitungen citirt, während das richtige Urtheil schon bei den Akten war. Darin liegt keine Beleidigung des Richterstandes, sondern nur die Charakterisirung eines einzelnen Falles Alle Berufszweige werden gelegentlich angegriffen, warum sollen die Richter sacrosancter sein als Seine Majestät der König selbst? Ich habe ferner einen Prozeß mit einem Redakteur gehabt, der dem jüdischen Lager nahe stand. In einer Pause des Prozesses wurde die öffentliche Meinung gegen mich bearbeitet, ebenso wie jetzt beim Volksschulgesetz (Gelächter links). Das hatte zur Folge, daß der Vorsitzende des Gerichts, Herr Lüty, in dem Prozeß, wo ich Zeuge war, mich fünfmal „Angeklagter" anredete. Ich habe in dieser cause célèbre keine Remedur von den vorgesetzten Behörden erlangen können. Als die „Kreuz-Ztg." über den angeblichen Ankauf des Schlosses Buchwald bei Charlottenburg durch die jüdische Maison de santé eine Notiz brachte, in der gesagt war, es handle sich vielleicht um ein bischen Reklame, wurde sofort ein Strafverfahren zur Ermittelung des Verfassers eingeleitet. Man erkläre doch alle diese Fälle, dann werden wir glauben, daß es nur mouches volants in unseren Augen sind.

Geh. Rath **Lucas** erörtert den Fall Paasch. Es handle sich hier um einen Mann, der schlimme Beschuldigungen gegen deutsche Behörden erhoben habe und in Deutschland nicht domizilirt sei. Es lag Fluchtverdacht vor, bis Paasch 10 000 Mk. Kaution stellte, worauf er aus der Haft entlassen worden ist. Gegenüber dem Vorwurf der Parteilichkeit der Richter müsse Verwahrung eingelegt werden. Der von Stöcker zuletzt erwähnte Fall werde vermuthlich eine sehr harmlose Erklärung finden.

Abg. Dr. **Enneccerus** (natlib.) bedauert die Ausführungen Stöckers und v. Wackerbarths, da durch sie das Rechtsbewußtsein des Volkes erschüttert werde. Es sei eine ganz unbegründete Vermuthung, daß von der Justiz die Juden besser behandelt würden, wie andere Leute.

Abg. **Rickert** (deutschfreis.) ist erstaunt, die Rede v. Wackerbarths von dem Beifall der gesammten konservativen Partei begleitet zu sehen. Herrn Stöckers Stern sei im Erbleichen, er werde überstrahlt von der aufgehenden Sonne Wackerbarths. Die Herrn säten eine gefährliche Saat und sollten sich nicht wundern, wenn sie dereinst unter deren Früchten zu leiden haben würden. Es sei unglaublich, daß man vom preußischen Abgeordnetenhaus verlange, daß es sich mit dem Märchen von den Ritualmorden beschäftigen solle.

Minister **Herrfurth** legt dar, daß die Ausgaben für Berliner Kriminalbeamte aus den etatsmäßig für Berlin bewilligten Mitteln gemacht werden. Die Xantener Synagogengemeinde habe die Mittel gewährt, um eine möglichst rasche Enthüllung der That zu bewirken. Hierauf sei die Entsendung des Berliner Kommissars erfolgt, dem erhöhte Diäten mit ministerieller Genehmigung gezahlt worden seien.

Abg. **Simon von Zastrow** (deutschkons.): Mein Freund Stöcker hat allerdings einige Ausdrücke bei der zweiten Lesung gebraucht, welche wie allgemeine Angriffe gegen die Justiz aussehen. Seine heutigen Erklärungen haben mich darüber aber vollkommen befriedigt. In der jetzigen ernsten Zeit darf unsere Partei keine Differenzen in sich aufkommen lassen. Im großen Ganzen sind wir einig und werden es bleiben. (Beifall rechts). Wenn der Herr Vorredner sagt: kein Konservativer protestirt, so entgegne ich, wir sprechen, wenn wir wollen, und nicht, wenn Herr Rickert es will. (Beifall rechts). Wir halten es auch unter unserer Würde, gegen gewisse Zeitungsartikel zu protestiren. Ich freue mich, erklären zu können, daß die konservative Fraktion nicht das geringste Mißtrauen gegen die Justiz hat, dagegen sieht sie nichts Anstößiges darin, einzelne Fälle aus der Rechtspflege hier zur Sprache zu bringen. Wir scheuen eine solche Kritik nicht — ich spreche jetzt als Justizbeamter — und werden aus dieser Kritik mit vollständigem Glanze hervorgehen. (Beifall rechts).

Abg. **Virchow** (deutschfreis.) geht auf den Stöcker-Beleidigungsprozeß ein, in welchem konstatirt wurde, daß sich Stöcker bewußt mit der Wahrheit in Konflikt gesetzt hatte. Die Angriffe auf die Justiz hätten bisher nur in Staaten stattgefunden, welche am Vorabend der Revolution gestanden. Diese auf Verleumdungen beruhenden Angriffe Stöckers und der Konservativen seien bezeichnend. (Vizepräsident v. Heeremann rügt diesen Vorwurf gegen eine ganze Partei des Hauses). Es sei doch bedenklich, wenn sich die Konservativen mit den Antisemiten verbünden, um Erfolge bei den nächsten Wahlen zu haben.

Abg. Frhr. v. **Wackerbarth** (deutschkons.) betont, daß er nicht im Namen der konservativen Partei, sondern als objektiver Mann nur in dem seinigen gesprochen habe.

Abg. **Rickert** (deutschfreis.) nimmt hiervon Kenntniß, konstatirt aber, daß der Redner der konservativen Partei kein Wort der Verwahrung gegen die Vorredner hatte. Die beiden Herren Wackerbarth und Stöcker hängen der konservativen Partei an den Rockschößen.

Abg **Stöcker** (deutschkons.) konstatirt, daß bezüglich seines Eides der Rechtsanwalt Sello, der ja Herrn Virchow nahe steht, erklärt hat, daß an einen solchen Falscheid kein denkender Mensch glaube. Wenn Herr Virchow doch daran glaube, so kennzeichne das seinen Standpunkt. Herr Virchow möge doch an seine politischen Erfolge seit 1864 denken und sich lieber um seine Medizin kümmern, von der er etwas verstehe, von der Politik verstehe er nichts. (Widerspruch links, Beifall rechts).

Abg. v. **Kröcher** (deutschkons.) will auf die angeregte Frage nicht weiter eingehen, nur darauf verweisen, daß Herr Stöcker das große Verdienst habe, der erste gewesen zu sein, der der Sozialdemokratie öffentlich entgegengetreten sei. Derselbe habe übrigens tausende von konservativen Stimmen auf sich vereinigt, und wenn er keine weiteren Erfolge hatte, so liege das an denjenigen, die ihn im Stiche gelassen hätten. Daß wir solchen Mann nicht von uns abschütteln werden, solchen Selbstmordgedanken werden Sie uns nicht zutrauen. (Beifall rechts).

Abg. **Virchow** (deutschfreis.) bestreitet die Erfolge Stöckers.

Abg. **Stöcker** (deutschkons.) erwidert, daß ihn das an den Bauern erinnere, der in einer Tonne wohnte und die Welt durch das Spundloch betrachtete.

Nach längerem Zwiegespräch zwischen Stöcker und Virchow wird die Debatte geschlossen.

Eine rege Debatte folgt bezüglich der Beschäftigung der Gefangenen, wobei regierungsseitig betont wird, daß es schwierig sei, dieselben angemessen zu beschäftigen, ohne den freien Arbeitern Konkurrenz zu machen.

Abg. **Pleß** (Centrum) führt aus, man solle die Gefangenen mit Arbeiten beschäftigen, die dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Sodann wird regierungsseitig erklärt, daß ein Gesetz über die Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Vorbereitung sei.

Einem Wunsche aus dem Hause, betr. Aufbesserung der Gehälter der Kanzleigehilfen, wird, sowie mehreren anderen derartigen, regierungsseitig wohlwollende Erwägung zugesagt.

Zugleich wird von dort angekündigt, daß ein Gesetz in Erwägung sei, welches die aus der Feststellung der Bebauungspläne den Grundbesitzern erwachsenden Nachtheile beseitigen solle. Desgleichen schweben Erwägungen über Reform event. Aufhebung des Gesetzes von 1850, wonach die Gemeinden den bei Tumulten entstehenden Schaden an Privateigenthum zu tragen haben.

Weiterberathung: Abends 8 Uhr.

Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

198. Sitzung vom 19. März 1892.

Auf der Tagesordnung steht zunächst 3. Berathung des Telegraphengesetzes.

Abgg. Dr. v. **Bar** und **Schrader** (deutschfreis.) bringen wiederholt ihre Bedenken gegen den Entwurf zum Ausdruck und beantragen, daß die Telegraphenleitungen mit Selbstschutz-Einrichtungen versehen würden.

Abgg. **Boedicker** (Centrum), Dr. **Hammacher** (natlib.) und Graf **Arnim** (freikons.), sowie Geh. Oberpostrath **Dambach** und Geh. Postrath **Grawinkel** treten für die Vorlage ein.

Der Antrag der Abgg. Dr. v. **Bar** und Gen. wird abgelehnt und die Beschlüsse der 2. Lesung in einer vom Abg. Dr. Hammacher beantragten verbesserten Fassung für die Bestimmung über die Verhinderung gegenseitiger Störung elektrischer Anlagen aufrecht erhalten.

In der Gesammtabstimmung wird ferner die Novelle zum Krankenkassengesetz definitiv angenommen, nachdem der gestern angenommene Antrag Hirsch, wonach die freien Kassen ärztliche Behandlung und Arznei nicht in natura zu gewähren brauchen, sondern die dafür gemachten Aufwendungen vergüten dürfen, wieder gestrichen worden war.

Der Gesetzentwurf, betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, wird in 2. Lesung en bloc angenommen.

Die 3. Lesung desselben findet am Montag statt. Auf der Tagesordnung steht ferner 2. Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterstützung der Angehörigen der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März 1892.

— Se. Majestät der Kaiser wird voraussichtlich erst mit Ablauf dieses Monats von Jagdschloß Hubertusstock nach Berlin zurückkehren.

— Ihre Majestät die Kaiserin begiebt sich am Montag Vormittag zum Besuch der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin, von wo die Rückreise nach Berlin am Abend desselben Tages erfolgt.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf mit der Prinzessin Tochter Margarete und den Damen und Herren des Gefolges heute früh 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße wieder in Berlin ein.

— Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich, welcher Sonnabend früh von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Darmstadt nach Berlin zurückgekehrt war, begab sich nachmittags zu Sr. Majestät dem Kaiser nach Jagdschloß Hubertusstock.

— Der Kaiser hat nunmehr die Annahme des 10 000 Frcs. betragenden Legats genehmigt, welches Heinrich Schliemann der Anthropologischen Gesellschaft vermacht hat.

— Minister von Boetticher gedachte im Laufe des Sonnabends mit dem Reichskanzler zu konferiren.

— Nach dem „Berl. Tageblatt" geht der Kultusminister Graf Zedlitz in den nächsten Tagen nach Karlsbad.

— Der Kultusminister hat an die Lehrer-Bildungsanstalten die Aufforderung gerichtet, auf eine angemessene Feier des auf den 28. März d. J. fallenden 300jährigen Geburtstages des um das Schulwesen hochverdienten Amos Comenius hinzuwirken.

— Der „Köln. Volksztg." zufolge darf man nach Aeußerungen, die Finanzminister Miquel bei einem Mahl, das er am Dienstag gab, gethan hat, annehmen, daß die bisher im Finanzministerium eingelaufenen Nachrichten über das Ergebniß der Selbsteinschätzung die bei der Einbringung des neuen Einkommensteuergesetzes zu Grunde gelegten Berechnungen durchweg als zutreffend erscheinen lassen. Der Finanzminister habe sich über das Ergebniß sehr zufrieden geäußert.

— Die Volksschulkommission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend nach längerer Debatte gegen die Stimmen der Freikonservativen, Nationalliberalen und der Freisinnigen einen Antrag auf Vertagung der Verhandlungen abgelehnt. Es wurden dann die Bestimmungen über die Kompetenzen der Schuldeputationen berathen und u. a. folgender Antrag der Konservativen angenommen: „Der Stadtschuldeputation wird außer den durch dieses Gesetz der verstärkten Stadtschulbehörde übertragenen Befugnissen die der Gemeindebehörde zustehende Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule zugewiesen".

— Die Volksschulgesetz-Kommission hat bis auf weiteres ihre Sitzungen vertagt. Die liberale Presse schließt daraus, daß überhaupt keine Sitzung mehr folgen werde und daß sofort die Vorlage zurückgezogen würde. Abwarten!

— Das schon mitgetheilte Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der von freisinnigen Blättern verbreiteten Gerüchte lautet vollständig: Organe des Deutschfreisinns beschäftigen sich neuerdings sehr eifrig mit den finanziellen Angelegenheiten der Krone. Die in Charlottenburg als amtliches Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft der Gemeindeverwaltung der Stadt Charlottenburg erscheinende deutschfreisinnige „Neue Zeit" weiß an der Spitze ihrer heutigen Nummer mit auffälliger Schrift zu melden, es sei „neuerdings gelungen, eine Kronanleihe von 40 Millionen Mark abzuschließen", welche durch Eintragung auf der Krone gehörige Güter sichergestellt sein solle, und durch welche „finanzielle Schwierigkeiten, die seit längerer Zeit bestanden" hätten, behoben wären. Die freisinnige Zeitung des Abg. E. Richter brachte schon vorgestern Abend mit dem Kronrath Pläne „einer neuen abermaligen Erhöhung der Krondotation" in Verbindung. Dasselbe Blatt brachte auch vor einigen Tagen die unsererseits mit allem Vorbehalt erwähnten Gerüchte in Umlauf, nach welchen eine Umgestaltung des Schloßplatzes durch eine Lotterie ermöglicht werden sollte. Wir sind von maßgebender Stelle aus in den Stand gesetzt, auf das bestimmteste zu erklären, daß keine dieser Nachrichten auf die mindeste Glaubwürdigkeit Anspruch zu machen hat, daß sie vielmehr sämmlich nebst den dazu in Umlauf gesetzten Details aus der Luft gegriffen sind. Diesem entschiedenen Dementi gegenüber hat die Charlottenburger „Neue Zeit", die als unzuverläßige Quelle bekannt ist, noch die Stirn, ihre Mittheilung über die finanziellen Schwierigkeiten der Krone aufrecht zu erhalten.

— Im Seniorenkonvent des Reichstags theilte der Präsident von Levetzow mit, die Regierung sei geneigt, auf die Berathung des Trunksuchtsgesetzes und des Checkgesetzes zu verzichten und die Session vor Ostern zu schließen. Gewicht werde gelegt auf die Erledigung des Telegraphengesetzes, den Nachtragsetat des Genossenschaftsgesetzes und womöglich des Weingesetzes, sowie auf die erste Lesung der Gesetzvorlage gegen die Unsittlichkeit, damit die Regierung die Ansichten des Hauses kennen lerne.

— Dem Reichstag ist die erwartete Ergänzung zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1892/93 (Kosten der Betheiligung des Reichs an der Weltausstellung in Chicago = 200 000 Mark) gestern zugegangen.

— In der Disziplinarsache gegen den Landrichter Dr. Liebmann in Frankfurt a. M. hat der Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht zu Frankfurt gegen das von diesem als Disziplinargerichtshof erlassene Urtheil, welches bekanntlich auf die geringste Strafe — eine Warnung — lautet, Berufung eingelegt.

— Der Magistrat von Charlottenburg hat der „Charl. Z." zufolge beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung eine Ermäßigung des Gemeindeeinkommensteuerzuschlags von 150 auf 128 pCt. der Staatssteuer vorzuschlagen.

— Das neue der Siegfriedklasse angehörende Panzerschiff „Beowulf", zu dessen Kommandanten Prinz Heinrich ernannt worden ist, ist das zweite jener gepanzerten Küstenfahrzeuge, die vorwiegend zum Schutz des Nordostseekanals und der Helgoländer Defilees bestimmt sind. Der starke Panzer, welcher einen Raumgehalt von 3000 Tonnen hat, läuft 16 Seemeilen in der Stunde, eine Schnelligkeit, welche von den Panzerschiffen anderer Klassen in der deutschen Marine bisher nicht erreicht worden ist und auch unter den Panzerschiffen anderer Nationen nur selten gefunden wird. Das Schiff führt drei mächtige 24 Ztm. Geschütze mit einer Durchschlagskraft von 60 Ztm. Eisenpanzer und außerdem sechs 8,7 Ztm. Schnelladekanonen. Vorn ist der Panzer „Beowulf" mit einer starken Ramme versehen, und starke Panzer schützen das Schiff und die Besatzung. Letztere wird aus 255 Mann bestehen. Als erster Offizier ist der Kapitänlieutenant Wahrendorff an Bord kommandirt.

Breslau, 18. März. Der Mehrertrag, welchen das neue Steuersystem dem Staatssäckel zuführen wird, stellt sich hier als ein recht beträchtlicher dar; er stellt sich im Vergleich zu dem Steuersoll für 1891/92 auf etwa 32 pCt.

Dortmund, 19. März. Die Semestralbilanz der Dortmunder Union weist nach Deckung aller Unkosten einen Gewinn von 1 300 000 M. auf; gegen das Vorjahr weniger 300 000 M.

Mainz, 20. März. Der Domkapitular Thoms ist heute im Dome an einem Schlaganfall gestorben.

München, 19. März. Generalfeldmarschall Graf Blumenthal ist mit Familie hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 19. März. Der Herzog von Cumberland zeigte schriftlich dem Kuratorium des österreichischen Kunstgewerbemuseums an, daß er den bei demselben vor 25 Jahren von König Georg zur Aufbewahrung deponirten hannoverschen Silberschatz von Juli 1892 ab wieder in eigene Verwaltung nehmen werde. Wohin der Welfenschatz, welcher mehrere Schränke des Museums füllt, gebracht werden wird, ist unbekannt; wahrscheinlich jedoch ist, daß derselbe nach dem Schlosse des Herzogs in Gmunden kommen wird.

Madrid, 19. März. Dem Vernehmen nach sollen hier vorläufige Besprechungen über den Abschluß eines neuen französisch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden sein.

Lissabon, 19. März. Die Pairskammer hat die Brüsseler Konferenzakte einstimmig angenommen.

Petersburg, 19. März. In Folge des Ablebens des Großherzogs Ludwig von Hessen ist die Inhaberschaft des 18. russischen Dragonerregiments auf seinen Nachfolger, den regierenden Großherzog Ernst Ludwig übertragen.

Petersburg, 19. März. Durch eine heute veröffentlichte Verordnung soll die Waffenfabrik Ishewsk im Gouvernement Wjatka derart vergrößert werden, daß sie jährlich 600 000 Läufe und Kammern für das neue Gewehr anfertigen kann.

Provinzialnachrichten.

Allenstein, 19. März. (Brand mit Menschenverlust). In dem Dorfe Klogehnen, an der Straße nach Liebstadt, brach vor einigen Tagen eine Feuersbrunst während der Nacht aus, die, bevor sie von den Bewohnern bemerkt worden war, bereits die meisten Gebäude ergriffen hatte. Die Flammen griffen mit einer solch rasenden Schnelligkeit um sich, daß von dem gesammten lebenden und todten Inventar nichts gerettet werden konnte. Schrecklich war das Gebrüll des Viehes, das in den lodernden Flammen umkam, anzuhören. Auch ein Menschenleben, das des sechzehnjährigen Hirten R., fiel ihnen zum Opfer. Der Unglückliche schlief in dem zuerst von dem Brande ergriffenen Stalle und konnte nicht gerettet werden. Fahrlässiges Umgehen mit Licht soll das Unglück herbeigeführt haben.

Königsberg, 18. März. (Ein bedauernswerthes Mißgeschick) ist, wie die hiesigen Blätter erzählen, vor kurzem einem Soldaten der hiesigen Garnison widerfahren. Bei dem Putzen seines Pferdes drängten sich nämlich ein winziges Pferdehaar und etwas Staub unter den Nagel eines Fingers, worauf der Soldat, wahrscheinlich, weil er es nicht bemerkt hatte, kein Gewicht legte. Erst später, als der Finger an seinem oberen Gliede immer mehr und mehr anschwoll und zu schmerzen begann, begab er sich in das Militärlazareth, wo Blutvergiftung festgestellt wurde und dem Unglücklichen das erste Glied des Fingers abgenommen werden mußte. Trotzdem dieß sofort geschehen war, schwoll der Finger weiter an und, um den Arm zu erhalten, wurde später auch noch das zweite und dritte Glied des Fingers abgenommen. Jetzt ist der Soldat ziemlich wiederhergestellt, aber dienstuntauglich geworden.

Fischhausen, 18. März. (Liebesdrama). In Kahla lebte seit mehreren Jahren die verwittwete 38jährige Frau Renck. Seit einem Jahre war sie mit einem Steuermann verlobt, der sie nach seiner Rückkehr von Südamerika heirathen wollte. Vor geraumer Zeit erhielt sie von ihrem Liebsten einen Brief, in welchem der Hochzeitstag auf den 19. April festgesetzt war. Bald darauf aber kam ein zweiter Brief an, welcher ihr anzeigte, daß es mit der ersteren Bestimmung nichts sei, denn das Schiff habe für Australien geladen und werde wohl erst nach etwa einem Jahre in Deutschland löschen. Hierin erblickte die Renck eine verhüllte Absage, eilte auf den Boden und erhängte sich. Der Bräutigam hatte dies geschrieben, um seine Braut zu überraschen und erschien zwei Tage nach dem Selbstmorde der R.

Tapiau, 19. März. (Amtliches Wahlresultat). Bei der heute hier stattgehabten Landtagsersatzwahl wurde von Gustedt-Lablacken (konservativ) mit 236 von 268 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Genossenschaftsanwalt Schenk-Berlin (freisinnig) erhielt 27 Stimmen.

Insterburg, 19. März. (Ergriffener Durchbrenner). Der am 20. v. M. von hier nach Begehung vieler Wechselfälschungen flüchtig gewordene Kaufmann Fritz Hagen, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet worden ist, ist im Hafen von New-York auf einem Auswanderungsschiff verhaftet worden.

° **Posen**, 19. März. (Strafkammer). Eine ungewöhnlich hohe Strafe erkannte heute die hiesige Strafkammer gegen den Photographen Max Heine wegen versuchter Erpressung. Anfang November v. Js. erhielt das bei dem Hofphotographen Höffert in Magdeburg als Emptangsdame beschäftigte Fräulein Vogelsang einen anonymen Brief aus Posen. Sie wurde in demselben aufgefordert, einen Geldbetrag unter der Adresse A. D. 300 postlagernd Posen abzusenden, widrigenfalls der Briefschreiber Erlebnisse aus ihrer Vergangenheit ihrem jetzigen Chef mittheilen werde, wodurch sie wahrscheinlich ihre Stelle verlieren würde. Fräulein Vogelsang übergab den Brief der Magdeburger Polizei, und diese rieth ihr, ein Blatt weißes Papier in einen Briefumschlag zu legen und den Brief an die angegebene Adresse zu senden. Als mehrere Tage später der Angeklagte auf dem hiesigen Postamte den Brief in Empfang nehmen wollte, wurde er von einem Polizeibeamten verhaftet. Er leugnete zuerst, den Brief geschrieben zu haben, gab dies aber später zu. In der heutigen Verhandlung meinte der Angeklagte, er habe nicht gewußt, daß seine That gegen das Gesetz verstoße, umsoweniger, als ihm ein Photograph in Thorn thatsächlich Nachtheiliges über Fräulein Vogelsang geschrieben habe. Das Urtheil lautete auf acht Monate Gefängniß, ein Jahr Ehrverlust und sofortige Verhaftung. — In derselben Sitzung wurde die Maurerpolierfrau Antonie Kahl aus Glowno unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen schwerer Kuppelei zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Kahl hatte sich nicht gescheut, ihre leibliche Tochter preiszugeben.

Centralverein westpreußischer Landwirthe.

Danzig, 19. März.

Die heutige Generalversammlung, welcher die Herren Oberpräsident von Goßler, Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel und Regierungspräsident von Holwede beiwohnten, wurde mittags 11½ im Landeshause von dem Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der deutsch-österreichische Handelsvertrag, über welchen Herr Holtz-Parlin in ausführlichem Vortrage sprach, sich dahin äußernd, daß durch diesen Vertrag die Interessen der Landwirthschaft gefährdet seien. Die Ausführungen des Redners schienen darin zu gimpfeln, daß an einem Getreidezoll von 50 Mark pro Tonne überhaupt nicht gerüttelt werden dürfe. Als den bedenklichsten Punkt bezeichnete der Redner den Umstand, daß der Getreidezoll auf zwölf Jahre nach oben gebunden sei. Die Majorität der Versammlung zollte dem Redner Beifall und nahm eine Resolution an, in welcher das Bedauern über die Herabsetzung der Getreidezölle ausgesprochen wird. Hierauf referirte Herr Regierungsrath Mayer über das Rentengütergesetz, welches sich eines wachsenden Anklanges erfreue. Der Vortragende, welcher die aus der Versammlung an ihn gestellten Fragen beantwortete, gab schließlich seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß in 20 Jahren die Hälfte der Großgrundbesitze in unserer Provinz in Rentengüter umgewandelt sein würde.

(Danz. Ztg.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. März 1892.

— (Frühlings Anfang). Heute am 21. März hat, wie uns der Kalender versichert, der Frühling begonnen, und das Wetter giebt dem Kalender thatsächlich Recht. Die Sonne schaut so freundlich vom blauen Himmel herab, daß uns das Herz im Leibe lacht. Schon der gestrige Sonntag machte sich in dieser Art aufs angenehmste bemerkbar. Das prächtige Wetter lockte die Stadtbewohner hinaus ins Freie, und so war namentlich die Straße nach unserem frequentesten Ausflugsorte, die Brombergerstraße, sehr belebt. Die Verkehrsstraße Thorns, die Breitestraße, zeigte in ihrem Menschengewühl wahrhaft großstädtischen Charakter, indessen verliert sich dieser Eindruck bald, sobald man die Straße selbst passirt. Die Thorner scheinen sehr viel Zeit übrig zu haben, denn von einem geordneten Verkehr kann da gar keine Rede sein. Die Flaneure bilden die Mehrzahl der Passanten, und Stauungen sind die Regel. So parador das klingen mag, aber wir behaupten doch — die Thorner können sich nicht an ihren Straßenverkehr gewöhnen.

— (Neuer Tarif). Zu dem Tarif für den rumänisch-norddeutschen Mais-Verkehr ist der Nachtrag I in Kraft getreten, bezüglich dessen wir auf die Bekanntmachung in heutiger Nr. verweisen.

— (An dem Bau der Weichselbrücke bei Fordon) ist bereits wieder mit den Erdarbeiten begonnen.

— (Wohlthätigkeitskonzert). Gestern Abend wurde zum Besten des Frauenvereins zu Mocker im Wiener Café ein Konzert gegeben. Das Programm war sehr reichhaltig und erntete vollen Beifall. In der ersten Nummer, dem Haydn'schen Trio für Violine, Violoncell und Piano, brillirten die Herren Schallinatus und Schwarz und der 13jährige Sohn des Herrn Banquier Landecker, Herr Schnibbe sang zwei Lieder für Tenor und der junge Landecker spielte eine Rhapsodie von Liszt. Im Quartett „Kann es im Erdenleben" gefielen namentlich Fräulein Krieger, Tochter des Herrn Oberpostsekretärs K., durch ihren hohen, kräftigen und reinen Sopran und Fräulein Reschke, Tochter des Herrn Lehrer R., durch ihren wohllautenden Alt. Die Sänger mußten dem stürmischen Dacapo des Publikums willfahren. Die Polonaise für Geige und Piano gab Herrn Schallinatus wiederum Gelegenheit, seine Kunst zu entfalten. Den Schluß bildete die Geibel'sche Ballade „Schön Ellen", komponirt von Max Bruch; hier lernten wir in einer zweiten Tochter des Herrn Reschke wiederum eine tüchtige Sopranistin kennen. Um die Einübung und Leitung des Konzerts hat sich Herr Operndirigent Schwarz sehr verdient gemacht.

— (Festlichkeit). Herr Kaufmann Dietrich gab nach beendeter Inventur, wie dies alle zwei Jahre geschieht, seinem Geschäftspersonal am Sonnabend Abend im Artushofe eine kleine Festlichkeit. Den Bemühungen des Herrn Dietrich vorzugsweise ist es zu danken, daß die hiesigen Eisenhandlungen Sonntag nachmittags um 2 Uhr schließen und so den jungen Leuten einen freien Nachmittag gewähren.

— (Der Thorner Tanzkränzchenklub) hielt gestern Abend im Museum nach längerer Pause wieder einen Unterhaltungsabend ab. Auch diesesmal amüsirten sich die Anwesenden aufs beste. Besonders viel Spaß machten die humoristischen Vorträge „Wilhelm Tell" in sächsischer Mundart und „des Rekruten Heimweh". Auch wurde noch ein neuer Reigen eingeübt.

— (Eröffnung der Schifffahrt). Am Sonnabend haben zwei Kähne den Winterhafen verlassen und wurden noch abends durch einen Dampfer bis an das Bollwerk nahe der Dampferanlegestelle geschleppt, wo sie Zucker nach Danzig laden.

— (Wieder ergriffen). Der Ulan Adolf Siegmund, welcher sich wegen Fahnenflucht, schweren Diebstahls 2c. in Untersuchungshaft befand und am 10. März aus dem hiesigen Garnisonlazareth ausgebrochen war, ist bereits am nächsten Tage wieder ergriffen worden. Er wurde auf der Chaussee nach Mocker auf einem Steine sitzend vorgefunden. Bei seiner Festnahme führte er wirre Reden vom Kampfe gegen die Russen und Franzosen. Der Mann ist anscheinend geisteskrank.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,40 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Gestern Vormittag trafen die Vorboten des russischen Eises ein. Der Eisgang verstärkte sich über Nacht bedeutend, heute geht das Eis in der ganzen Strombreite. Der Fährdampfer mußte heute Vormittag den Trajekt einstellen. Der Eisgang dürfte bis morgen beendet sein.

— (Brennkalender). 22.—28. März: Abendlaternen: 7 bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 4¾ Uhr früh.

[] **Ottlotschin**, 20. März. (Gottesdienst. Witterung). Herr Pfarrer Endemann aus Podgorz hat heute in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der sehr zahlreich besucht war. Bei der darauf folgenden Abendmahlsfeier betheiligten sich 32 Personen. Außerdem wurden vier Kinder getauft. Die nächste Abendmahlsfeier soll am Gründonnerstage und der nächste Gottesdienst am 1. Osterfeiertage stattfinden. — Die jetzige milde Witterung wird es den Landleuten bald gestatten, die Feldarbeiten vorzunehmen.

Mannigfaltiges.

(Brand). Die „Schlesische Ztg." meldet aus Reichenbach am Eulengebirge das Niederbrennen der dortigen Rosenberger'schen Spinnfabrik, wodurch gegen 600 Arbeiter brotlos geworden seien.

(Verurtheilung von Berliner Straßentumultuanten). Vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurde am Sonnabend gegen die Straßentumultuanten vom 25. und 26. Februar verhandelt. Angeklagt sind 22 Personen und zwar: 1. Der Bäcker Dick, 2. der Bäckerlehrling Voigt, 3. der Maurer Pfister, 4. der Arbeiter Kampf, 5. der Bildhauer Prochnow, 6. der Arbeiter Tickau, 7. der Schlächter Menzel, 8. der Barbier Klemm, 9. der Mauergeselle Keckel, 10. der Maurer Stahn, 11. der Arbeiter Fritz, 12. der Arbeiter Döring, 13. der Maurer Blankenburg, 14. der Malergehilfe Harder, 15. der Droschkenkutscher Glatz, 16. der Arbeiter Schulz. 17. der Zimmerlehrling Gurke, 18. der Maurer Karguth, 19. der Arbeitsbursche Putzke, 20. der Bäckergeselle Schmidt, 21. der Arbeiter Kust und 22. der Arbeiter Ebert. Die Anklagen lauten auf Theilnahme an Zusammenrottungen zur Verfügung von Gewaltthätigkeiten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Majestätsbeleidigung, Plünderung 2c. Der Gerichtshof erkannte nach 2½stündiger Berathung, unter das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß erheblich heruntergehend, gegen den minderjährigen Lehrling Voigt, welcher mit einem Stein in ein Schaufenster geworfen, 2 Jahre, Tickau 1 Jahr 3 Monate, Pfister 3 Jahre, den minderjährigen Blankenburg 2 Jahre, Schmidt 3 Jahre, den minderjährigen Burschen Putzke 2 Jahre, Schulz 3 Jahre 2 Monate, Ebert 3 Jahre Gefängniß und wegen Vergehens gegen die §§ 105 und 113, beziehungsweise 116 gegen die Angeklagten Menzel 2 Monate, Dick 3 Monate, Kempf 3 Monate, Prochnow 3 Monate, Klemm 6 Monate, Kickel 1 Jahr, Stahn 9 Monate, den minderjährigen Harder 4 Monate, Glatz 1 Jahr, Gürke 2 Monate, Marguse 1 Jahr Gefängniß, Döring 1 Jahr und Fritz wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Berliner Schutzmannschaft 2 Jahre Gefängniß.

(Die Kornträger Berlins) befinden sich seit Sonnabend Morgen auf sämmtlichen Speichern in Ausstand; sie begehren 50 pCt. Lohnerhöhung. Die Arbeiter verdienen gegenwärtig 10--13 Mk. den Tag. Der Streik ist für die Getreidehändler von großer Bedeutung, da die Zufuhren seit einigen Tagen besonders per Wasser sehr bedeutende sind.

(Veruntreuung). Der Kassirer der Marmorwaarenfabrik Schleicher in Berlin hat wegen Nervenleidens angeblich eine Heilanstalt aufgesucht. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß er nach Veruntreuung von über 100 000 Mark geflüchtet ist. Die Konkursverwaltung ermittelte seinen Aufenthalt in Amsterdam, wo er verhaftet wurde.

(Explosionsunglück.) Wie aus Wilhelmshaven vom 19. März gemeldet wird, explodirte auf dem Panzerfahrzeug „Siegfried" ein Kesselrohr. Ein Feuermeistersmaat, zwei Oberheizer und drei Heizer sind durch Verbrühen schwer verletzt worden.

(Duell.) Am Dienstag Morgen fand in Paris ein Duell zwischen dem Antisemiten Marquis Mores und dem früheren Unterpräfekten von Avesnes Isaak statt. Dies ist das dritte Duell, welches Isaak innerhalb acht Tagen bestanden hat. Er hat vorher Drumond, den Verfasser des Buches „La France juive", und Dubois, den Redakteur des „Intransigeant", verwundet.

(Gasexplosion). Sonnabend Nachmittag fand im belgischen Königsschlosse Laeken eine Gasexplosion statt, wobei ein Arbeiter verletzt und einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Vorfall verhinderte nicht, daß der König und die Königin gestern Abend die Mitglieder des artistischen Klubs in den Räumen des Schlosses empfingen.

(Zum englischen Bergarbeiterausstand). Der englische Bergarbeiterverband hat beschlossen, daß die Arbeiter vom Montag ab, wo die Arbeit wieder aufgenommen wird, nur fünf Tage in der Woche arbeiten sollen. Die fünftägige Wochenarbeit bestimmt auch eine Resolution der Kohlengruben-Arbeiter, die in der gestrigen Konferenz zu London gefaßt wurde. Sie will jeden Montag als Feiertag für alle der Föderation angehörige Bergleute angesehen wissen, und soll diese neue Einrichtung am 1. April in Kraft treten.

Briefkasten.

Herrn W. Thorn III. — 1) Die Räumung muß so erfolgen, daß der neue Miether am 1. April einziehen kann. 2) Sie scheinen der irrthümlichen Meinung zu sein, daß es in Thorn wie in Berlin drei Ziehtage giebt. In Thorn existirt nur ein Ziehtag und das ist Freitag der 1. April. 3) Die Zusendung des Schlüssels genügt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 21. März, 10¼ Uhr vorm. Außer der Berufung des Reichskanzlers Grafen Caprivi zu Sr. Majestät dem Kaiser ist vorläufig in der Politik nichts neues zu melden. Die Entscheidung bezüglich des Abschiedsgesuches des Kultusministers Grafen Zedlitz ist noch nicht getroffen. Es verlautet, daß für morgen eine Sitzung der Volksschulgesetzkommission anberaumt sei.

Berlin, 21. März, 2¼ nachm. Die „Allgemeine Reichskorrespondenz" will wissen, der Reichskanzler Graf Caprivi habe in Hubertusstock seine Demission definitiv zurückgezogen. Nach der Konferenz habe der Kaiser das Entlassungsgesuch des Kultusministers genehmigt.

Brüssel, 21. März. In der Grube II zu Anderlues ist eine neue Explosion erfolgt. Bei dem herrschenden Wassermangel brach Feuer aus. Es wird eine neue Katastrophe befürchtet.

New York, 21. März. Der Präsident von Venezuela hat abgedankt. Die Hauptstadt Carracas ging zu den Aufständischen über. Cresso wnrde zum provisorischen Präsidenten ausgerufen.

Warschau, 20. März. Wasserstand der Weichsel heute 3,50 Meter. Eisgang anhaltend.

Warschau, 21. März, 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 3,43 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. März	19. März
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	204—25	204—40
Wechsel auf Warschau kurz	204—10	204—15
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—	99—
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—40	64—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—10	62—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—10	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	177—50	177—90
Oesterreichische Kreditaktien	169—10	169—50
Oesterreichische Banknoten	171—70	171—65
Weizen gelber: April-Mai	191—50	189—25
Mai-Juni	195—25	193—50
loko in Newyork	102—10	101—50
Roggen: loko	200—	199—
April-Mai	201—25	200—
Mai-Juni	201—	199—50
Juni-Juli	197—50	197—
Rüböl: April-Mai	52—10	52—
Sept.-Oktb.	52—50	52—30
Spiritus:		
50er loko	61—40	61—20
70er loko	41—90	41—70
70er April-Mai	41—90	41—30
70er August-Sept.	43—10	42—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 60,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 41,25 Mk. Gd.

Dienstag am 22. März.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 59 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 15 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 23. März.

Neustädtische evangelische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.
Mittwoch den 23. März d. Js.
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung
betreffend:
1. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1890/91.
2. Vortrag des Berichts über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1891/92, **sowie** Berathung und Feststellung des Kämmereihaupthaushaltsplanes pro 1892/93.
3. Einen Zusatz zu dem neuen Gemeinde-Einkommensteuerregulativ bezüglich der Schiffer, welche hier nur ihren nominellen Wohnsitz haben.
4. Die Legung von Granittrottoir im kommenden Etatsjahre.
5. Die Vergebung der Kämmerei-Dachdeckerarbeiten, Klempnerarbeiten, Glaserarbeiten pro 1892/93.
6. Bericht über den Fortgang der Arbeiten für die Herstellung einer Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage für die Stadt Thorn.

Thorn den 19. März 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.
An sämmtliche **Prinzipale und Dienstherrschaften,** welche ihr Personal zur freien Kur im hiesigen städtischen Krankenhause eingekauft und das bereits zu Neujahr fällig gewesene Einkaufsgeld noch nicht entrichtet haben, richten wir das ergebene Ersuchen, zur Vermeidung der Klage binnen längstens 10 Tagen Zahlung zu leisten.
Thorn den 18. März 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute ab bis auf weiteres ganz eingestellt.
Thorn den 21. März 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

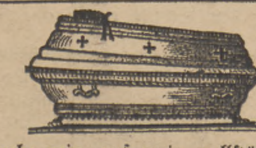
Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Geschäftsinhaberin **Fanny Seelig** in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Thorn den 15. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Mit Giltigkeit vom 15. März 1892 ist zu dem Tarif für den Rumänisch-Norddeutschen Mais-Verkehr vom 15. Januar 1892 der Nachtrag I in Kraft getreten.
Derselbe enthält unter anderem ermäßigte Frachtsätze für Mais im Verkehr mit einer großen Anzahl von Stationen unseres Bezirks.
Druckstücke dieses Nachtrages können durch Vermittelung der sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen unseres Bezirks bezogen werden.
Bromberg den 16. März 1892.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Den **Bedarf an Kies** zur Unterhaltung der Bahngeleise auf der Strecke von Thorn-Osterode beabsichtigen wir durch Ausbeute von in der Nähe der Bahn gelegenen Kieslagern zu decken und ersuchen deshalb Besitzer der hier in Frage kommenden Kieslager, uns baldigst entsprechende Angebote unter genauer Bezeichnung der Lage der kieshaltigen Grundstücke und Abgabe der für die Kiesentnahme beanspruchten Entschädigung zu machen.
Thorn den 16. März 1892.
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Die **Erd- und Böschungsarbeiten** zur Herstellung der Mastenkrahnanlagen 2c. (35 000 cbm Boden) sollen vergeben werden. Eröffnungstermin für die Angebote am **5. April 1892** vormittags 11½ Uhr. Angebotbogen, Bedingungen und Zeichnungen gegen 1 Mark postfrei.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Fordon im März 1892.
Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor.
Matthes.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 24. März 1892 vormittags 10 Uhr
findet im Bureau der Garnisonverwaltung Thorn ein öffentlicher Verding der Lieferung von **1200 cbm Klobenholz** für das Etatsjahr 1892/93 statt.
Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarg-Lager
aufmerksam zu machen. Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstr. 11.



Zu verkaufen:
Ein brauner Wallach, geritten und gefahren, militärfromm, Größe 1,70 m, 7jährig, Preis 750 Mark.
Dom. Zajonskowo.

Logis mit Beköstigung Gerechtestr. 16, 2 Tr.

Geschäftsverlegung.
Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Schuhwaaren-Geschäft** in die
Culmerstraße 12
gegenüber **Hemplers Hotel** verlegt habe. Ich offerire von jetzt ab nur unter meiner persönlichen Leitung gefertigte
Damen-, Herren,- Kinder-Schuhe und Stiefeln
zu sehr billigen Preisen.
☞ Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. ☜
F. Osmanski,
Schuhmachermeister.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse (Rathsapotheke).



Schmiedeeiserne
Fenster
zu landwirthschaftlichen und Fabrikgebäuden
offerirt **Robert Tilk.**

Geschäftseröffnung.
Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst ☞ **Culmerstr. 12,** ☜ früher L. Hey, unter der Firma **W. Goździewicz** ein
☞ **Biergeschäft** ☜
en gros und en detail eröffnet habe.
Indem ich stets für **gute Biere,** sowie für **prompte Bedienung** Sorge tragen werde, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
W. Goździewicz,
Thorn, Culmerstraße 12.

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt. Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Annahme von
Strohhüten
zum
Waschen u. Modernisiren
Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

Ein Restaurations-Grundstück
an einer Bahnhofshaltestelle steht zum Verkauf. Näh. in der Exped. d. „Th. Presse."

Strohhüte
zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.
Schoen & Elzanowska.

Das
Zahntechnische Atelier
von
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Anfertigung **künstlicher Zähne,** sowie **ganzer Gebisse, Plomben** nach neuester Art in Gold, Silber, Cement 2c.
Reparaturen jeder Art gewissenhaft, sauber, schnell und billig.

☞ Vertretung. ☜
Eine große renommirte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Thorn und Umgegend einen Vertreter.
Herren, welche in besseren Kreisen und selbstständig zu arbeiten vermögen, belieben ihre Adresse sub. A. 60 Exped. d. Ztg. abzugeben.

Neu! **Putzcream,** Neu!
das allerbeste der Neuzeit,
darf in keinem Haushalt fehlen, da es das beste und vorzüglichste Putz-, Polier- und Reinigungsmittel ist.
Sämmtliche Haus- und Küchengeräthe, Metalle als: Gold, Silber, Blech, Messing, Kupfer werden durch den **Putzcream** ohne jede Anstrengung in kürzester Zeit sauber und elegant geputzt.
Ein Angreifen, Beschädigen oder Zerkratzen der Gegenstände durch **Putzcream** ist ganz ausgeschlossen.
Die alleinige Niederlage und Engros Verkauf
Adolf Majer, Thorn,
Drogenhandlung.

Täglich frische Preßhefe
zu haben in der
Leibitscher Mehl-Niederlage
Bachestraße.

Gut möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

1 m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

2 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469/4.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist v. 1. April billig z. verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Feinmöblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Altstadter Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

1 **herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, und 1 kleine Wohnung** vom 1. April 1892 zu verm. **Brückenstr. 18, II.**

5 Zimmer nebst Zubehör mit Waschküche u. Ausguß zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Breitestraße 41.

Kl. Wohnung zu vermiethen Strobandstr. 8.

Die **Wohnung** Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident Ebmeier bewohnt hat, ist von jetzt oder vom April ab zu vermiethen; die Wohnung kann zu jeder Tageszeit besichtigt werden auf gefl. Meldung bei Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Elisabethstrasse 6
ist die ☞ **2. Etage,** ☜ best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, vom 1. April cr. versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdeställungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Versetzungshalber ist Brückenstraße 12 die **2. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. von sofort zu vermiethen Breitestr. 8.

Konservativer Verein.
Morgen Dienstag:
☞ **Herrenabend** ☜
im Schützenhause.

Artushof.
Heute Dienstag, 22. März 1892:
Künstler-Concert
gegeben von
Georg Schumann, Komponist und Dirigent der Sinfonie-Kapelle zu Danzig,
Frieda Girod, Harfen-Virtuosin aus Neustettin,
F. Friedemann, Militär-Musikdirig. und der Kapelle des Infantr.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜
Num. Billets 2,00 Mk. sind in der Buchhandlung von E. F. Schwartz und an der Kasse zu haben. Stehplatz 1,50 Mark.
Es ladet ganz ergebenst ein
F. Friedemann.

Victoria-Theater
Thorn.
Sonntag den 27. März 1892:
Erstes Dresdner
Gesammt-Gastspiel
unter Direktion des Fräulein **Adelheid Bernhardt.**
Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau.
Lorchen: **Henriette Masson,**
Königl. Hofschausp.

Montag den 28. März 1892:
Marie und Magdalena,
Schauspiel in 5 Akten von P. Lindau.
Marie: **Clara Seldburg**
vom deutschen Theater in Berlin.
Laurentius: **M. Freiburg**
vom Hoftheater in Stuttgart.
Bons zu bekannten Preisen werden noch in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** abgegeben.
Billetpreise: einzelne Loge und Parquet 1—8 Reihe 2,50, II. Parquet 9—12 Reihe 1,75, Sperrsitz 13—16 1,—, Parterre und Stehplatz 0,75, Gallerie 0,30.
Abendkasse pro Platz 25 Pf. Aufschlag.
Bons-Umtausch und Billetverkauf von Freitag früh ab.
☞ Der Bon-Verkauf wird Donnerstag den 24. geschlossen. ☜

Ein tüchtiger
Buchhalter
wird per sofort **gesucht.**
Ploetz & Meyer.

Ein ordentlicher
Laufjunge
wird für sofort gesucht.
Hermann Gembicki,
Culmerstraße.

Kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause empfiehlt
J. Köppen, Schillerstr. 15.
Daselbst **Logis** für 1—2 Herren.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

1 Wohnung zu verm. **Brückenstraße 22.**

Kl. Wohnung zu verm. **Strobandstr. 8.**

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether zu vermiethen **Culmerstr. Nr. 4.**

Eine freundl. **Beamtenwohnung,** 2 Zim. und ger. Zubehör, **Jacobs-Vorstadt** zu vermiethen. **Tornow,** Lehrer.

Eine freundl. Wohn. v. 4 Zim. m. 3 Eing., gr. heller Küche, Entree u. Zub. i. d. II. Etage, sowie eine kleine Wohnung billig zu vermiethen **Tuchmacherstr. 11.**

Die erste Etage Elisabethstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen.

Gut möbl. Zim. m. sep. Eing., m. a. o. Bek., vom 1. April zu vermiethen Mellinstraße 88, 2 Tr.

Ein Laden mit angrenz. 2 Stuben am alten Markt vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Stallungen mit Futterboden u. Burschengelaß ist von sofort zu verm. Mellinstr. Nr. 89. **P. Fehlauer.**

Gerberstraße Nr. 18
sind **Familienwohnungen** zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Burczykowski.**

Culmerstraße 4 ist eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen.

2 **Famil.-Wohn.** m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski.** (Hof).

Zwei elegant möbl. Zimmer
vom 1. April zu vermiethen.
Coppernikusstraße 7, I. Etage.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle
in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**
Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

	1 Flasche Mark	12 Flasch Mark	Hectol. Mark
Marca Italia	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1,—	120
Vino da Pasto 3	1,30	1,25	135
Vino da Pasto 4	1,55	1,50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und **Fässer,** welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Marke. **Diese durch königl. ital. Staatskontrole garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen italienischen Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.**

☞ Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Castelli Romani rosso** u. **bianco,** — **Chianti Extra vecchio** — **Lacrima Cristi rosso** u. **bianco,** — **Castel Mombaruzzo,** — **Vino dolce bianco,** — **Moscato,** — **Marsala,** — **Vermuth di Torino** u. **Cognac,** sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft. ☜

Zu beziehen in **Thorn:**
C. A. Guksch, Breitestraße.
E. Szyminski, Wind- und Heiligengeiststraße-Ecke.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

VI. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung in Danzig am 28. und 29. April 1892.
Lose à **3** Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das mit dem Verkauf der Lose betraute General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:
baar und ohne Abzug.

1 Gewinn	à	90 000	=	90 000 M.
1 „	à	30 000	=	30 000 „
1 „	à	15 000	=	15 000 „
2 Gewinne	à	6 000	=	12 000 „
5 „	à	3 000	=	15 000 „
12 „	à	1 500	=	18 000 „
50 „	à	600	=	30 000 „
100 „	à	300	=	30 000 „
200 „	à	150	=	30 000 „
1000 „	à	60	=	60 000 „
1000 „	à	30	=	30 000 „
1000 „	à	15	=	15 000 „
3372 Gewinne			=	375 000 M.

☞ Gesucht ☜
eine zu Bureauzwecken geeignete **Wohnung,** bestehend aus 1 größeren und 1 kleineren Zimmer nebst Ordonnanzengelaß.
Offerten abzugeben im Bureau der 70. Infantr.-Brigade, Heiligegeiststr. 12.

E. m. Zim. u. K. bill. z. v. Bachestr. 14, II.

Gerechtestraße Nr. 33
ist die **Parterre-Wohnung** billig zu vermiethen. Näh. zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Ein großes elegant möbl. Zimmer und Kab., a. W. a. einzeln, zu verm. Gerberstr. 33.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstr. 23 und ein **kl. Laden,** Ecke Hohe Gasse und Strobandstr. zu verm.
Chr. Sand.

Ein möbl. 2fenstr. Zim. nebst 1fenstr. Schlafkab. v. sof. z. v. **Gerstenstr. 19,** II.

Ein **möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

Brückenstr. 10 eine **Kellerwohnung,**
Mauerstr. 9 eine **kl. Wohnung,**
Brombergerstr. 48 zwei complette Stallungen, Remisen, Burschenstuben zu vermiethen. Frau **Joh. Kusel.**

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann **von Höwel** innegehabte ☞ **Wohnung** vom 1. April anderweitig zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker. **vis-à-vis** Wollmarkt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.